Lady Gaga

UNIVERSAL MUSIC

Comeback

Ausgenüchtert

Wenn das neue Album von Lady Gaga den Hörer traurig stimmt, ist das wohl ein schlechtes Zeichen. Für Stefani Joanne Angelina Germanotta, 30, aber auch für den Pop im Allgemeinen, dessen beherrschender Star sie für ein paar beglückende Jahre einmal war. **Joanne** heißt das Werk, und nachdem ihre Jazzplatte mit dem Sänger Tony Bennett eher eine Auszeit vom Pop war, ist das neue Album nun das, was die Zukunft bringen wird: die große Ausnüchterung. Man kann auch Langeweile sagen. Schluss mit dem Fleischkleidirrsinn, den Fantasieschuhen, den überdrehten Videoclips und den überlebensgroßen Auftritten. Auf Gagas Instagram-Account sind keine neuen Haarfarben mehr zu bewundern, sondern die Hornhaut, die sie vom Gitarrespielen an den Fingerkuppen hat. „Joanne“ ist eine Country-Rock-Platte. Im Hause Gaga ist die neue Ehrlichkeit eingezogen. Daran ist nichts falsch, auch unter ihren Techno-Pop-Hits verbargen sich Songs, die am Lagerfeuer geklampft werden konnten. Doch dass der einst größte Popstar der Welt, die Künstlerin, die mal aussah wie die legitime Nachfolgerin von David Bowie und Madonna, sich in eine Südstaaten-Rocklady verwandelt hat und eine ernst gemeinte Ode an John Wayne singt, hat auch etwas Deprimierendes. Die Ära des Wahnsinns im Pop ist fürs Erste vorbei. rap

Liebe

Mitterrands Briefe

In der Blüte des französischen Königtums – grob gesagt zwischen Louis XIV. und der Guillotine – regelten die Monarchen die Sache mit der Liebe pragmatisch und quasi öffentlich. In den Prunkgemächern von Versailles wartete die Ehefrau, die aus dynastischen oder anderen machterhaltenden Gründen hatte geehelicht werden müssen, und ein paar Appartements weiter residierte die Geliebte. Die Damen der ersten Kategorie waren meist länger im Amt als die der zweiten. Doch es herrschte hierarchische Klarheit bei Hofe. Mesdames Maintenon, Montespan oder Pompadour wurden nicht selten geadelt und erhielten bei guter Führung den Ehrentitel „maîtresse en titre“, eine Art amtlich beglaubigte Obermätresse mit erweitertem Kompetenzbereich. Eine durchaus geachtete Position. Die Nachfahren der Könige an der Spitze des Staates gingen etwas klandestiner zu Werke. Am allerheimlichsten die Sphinx vom Élysée, Monsieur le Président François Mitterrand. Zwei Jahre vor seinem Tod 1996 erfuhr die Öffentlichkeit, dass der Sozialist neben seiner Familie über Jahrzehnte eine Geliebte unterhielt, Anne Pingeot, die ihm Mazarine, seine Tochter, geboren hatte. Die beiden kannten sich seit 1961. Nun haben die zwei legitimen Mitterrand-Söhne und Mazarine zugestimmt, die 1218 Liebesbriefe des Politikers zu veröffentlichen. Wohl wegen des Honorars. Mitterrand, der als verschlagen und zynisch galt, zeigt sich darin als romantischer Schwärmer, der vom Feuer der Liebe schreibt, vom Ende der Welt, vom Licht und von dem Vulkan, der in den Körpern der Liebenden ausbricht. Das hört sich schlimmer an, als es ist. Mitterrand war ein Stilist. Seine Frau Danielle, hatte der Präsident früh klargestellt, werde er unter keinen Umständen verlassen. Das alte Spiel: Lieb mich (wie ich bin) oder verzieh dich. Madame Pingeot, 73, kann sich mit dem Satz aus dem letzten Brief trösten: „Du warst mein Lebensglück.“ Ob ihr das reicht? kro

GALLIMARD / DR

Mitterrand, Pingeot 1970